

Mitte sie lagen, hinreißen und kündigt dem Papste die Herrschaft auf, indem sie seinen Legaten nöthigten, abzureisen. Pius protestirte dagegen in einem Breve vom 23. April 1791, sollte aber sofort Weiteres erleiden. Da er eben damals in dem Breve Charitas vom 18. April 1791 die neue französische Kirchenverfassung vom Jahre 1790, die Constitution civile du clergé, endgültig verwarf, nachdem er sich schon früher wiederholt gegen sie erklärt hatte, und die Geistlichen mit Suspension belegte, welche den Eid auf sie leisteten, wurden ihm jene Provinzen durch die Nationalversammlung selbst weggenommen. Nach wenigen Jahren wurde ein Angriff auch auf die päpstlichen Staaten in Italien gemacht. Derselbe wäre allerdings nach dem Laufe, den die Dinge nahmen, wohl auch ohnehin erfolgt. Die Eroberungsfucht der Franzosen hätte, nachdem sie einmal auf die apenninische Halbinsel sich ausgedehnt hatte, vor dem Kirchenstaat schwerlich Halt gemacht, um so weniger, als der Inhaber desselben vermöge seiner religiösen Stellung den Männern der Revolution ein Gegenstand größter Hasses war. Um so mehr aber drang sie weiter, als sich besondere Gründe dazu ergaben oder zu ergeben schienen. Indem Pius 1792 den rein kirchlichen Standpunkt verließ und den gegen Frankreich verbündeten Mächten Hülfstrümpfen versprach, nahm er Frankreich auch in politischer Beziehung gegen sich ein. Einen andern Anlaß zum Einschreiten gab die Ermordung Bassville's, des französischen Gesandtschaftssecretärs in Neapel. Während die päpstliche Regierung, ihrer Stellung zu der Revolution entsprechend, auf ihrem Gebiete den Franzosen verbot, die neue dreifarbigte Fahne auf ihren Gebäuden aufzupflanzen und die Nationalcocarde zu tragen, versuchte Bassville, als ihn eine Sendung nach Rom führte, die Angelegenheit mit Gewalt durchzusetzen und fuhr am 13. Januar 1793 mit den verbotenen Abzeichen durch die Stadt. Das Vorgehen reizte das Volk. Es flogen Steine gegen den Wagen, und da aus diesem geschossen wurde, kam es zum Angriff. Bassville erhielt einen Stich in den Unterleib, in Folge dessen er am andern Tage starb. Der Unfall war offenbar durch ihn selbst verschuldet. Gleichwohl wurde in Frankreich die päpstliche Regierung verantwortlich gemacht. Man verlangte Sühne, und nach einiger Zeit gestalteten sich die Dinge so, daß Rache genommen werden konnte. Als Napoleon Bonaparte im Frühjahr 1796 den Oberbefehl über die französischen Truppen in Italien übernahm, rückte er, nachdem er Piemont und Oesterreich überwunden hatte, gegen den Kirchenstaat vor. Da an einen Widerstand zunächst nicht zu denken war, ließ Pius in Bologna einen Waffenstillstand abschließen (23. Juni). Die französische Armee blieb nach dem Vertrage im Besitze der Legationen Ferrara und Bologna; es mußte ferner eine Kriegsteuer von 21 Millionen Franken bezahlt, 100 werthvolle Kunstgegenstände und 500 Handschriften an Frankreich ausgeliefert

werden u. s. w. Doch wurde die Hoffnung noch nicht aufgegeben, sich des Andranges erwehren zu können. Es wurden darum Rüstungen angeordnet und ein Bündniß mit Neapel abgeschlossen (25. September); man erwartete auch Hilfe von Oesterreich. Die Spannung dauerte unter diesen Umständen fort, um so mehr, als die Franzosen an sich auf größere Eroberungen bedacht waren. Napoleon errichtete aus den vom Papste abgetretenen Landstrichen und dem Herzogthum Modena die cispadanische Republik (20. September). Die Franzosen rückten noch weiter vor; sie plünderten unter Anderem die Kapelle von Loreto und schickten das wunderthätige Marienbild als Kriegstrophäe nach Paris. Auf der andern Seite entzog sich Neapel den übernommenen Verbindlichkeiten, und so mußte sich Pius unterwerfen. Es geschah im Frieden von Tolentino am 19. Februar 1797. Der Papst verzichtete auf Avignon und Venaisin. Er trat ferner die Legationen Ferrara, Bologna und die Romagna an Frankreich ab und bezahlte 15 weitere Millionen Franken. Auch sollte die Stadt, die Festung und das Gebiet von Ancona bis zum Frieden des Continents in der Gewalt von Frankreich bleiben. Der verlorene Theil des Kirchenstaates wurde dann der cisalpinischen Republik einverleibt, welche am 28. Juni 1797 aus den gesammten Eroberungen der Franzosen in Italien errichtet wurde. Die Leiden waren indessen noch nicht zu Ende. Die bloß zeitweilige Besetzung Ancona's genigte den Franzosen nicht. Im Sommer 1797 wurde das Volk aufgewiegelt, die päpstlichen Beamten vertrieben und eine militärische Regierung eingesetzt, zuletzt, am 19. November 1797, die Republik proclamirt. In der nämlichen Richtung wirkte der französische Botschafter Joseph Bonaparte in Rom. Er fand dabei Unterstützung durch den General Duphot, als derselbe im December in die Stadt kam, und dessen Ungehim und Schicksal beschleunigte die Entwicklung der Dinge. Da er bei einem Aufstandsversuch am 28. December 1797 trotz wiederholter Aufforderung, stille zu stehen und die Waffen abzulegen, gegen einen päpstlichen Wächter stets weiter vorrückte, wurde er niedergeschossen. Der Cardinal-Staatssecretär Doria bot sofort Alles auf, um die Franzosen zu beruhigen. Bei der schwierigen Lage, in der man sich befand, ging er zu diesem Behufe sogar zu weit. Obwohl man, wie er mit Recht betonte, das Geschehene der päpstlichen Regierung nicht zurechnen konnte, so erhob er sich doch, der französischen Republik jegliche Genugthuung zu verschaffen, welche sie fordern könne. Trotzdem wurde nichts erreicht. Der Vorfall gab den Franzosen eine erwünschte Gelegenheit, ihr Ziel weiter zu verfolgen. Der Botschafter Joseph Bonaparte reiste noch in der folgenden Nacht nach Florenz ab. Der päpstliche Gesandte in Paris wurde verhaftet. Der General Vertier erhielt die Weisung, von Ancona gegen Rom zu ziehen. Wie es in dem Armeebefehl vom 29. Januar 1798